

oder auch die Menge an Schnittblumen, die im Hotel verwendet werden, musste er unter anderem zusammentragen und ebenso Herkunft und Transportwege von Getränken und Lebensmitteln dokumentieren. Ein halbes Jahr nahm die Vorbereitung zur Prüfung in Anspruch.

Entmutigen lassen hat sich Edouard Leenaert dadurch nicht. Im Gegenteil. Für die bevorstehende Rezertifizierung ist er optimistisch: „Dann werden wir, was unseren Stromverbrauch angeht, sicherlich fast autark sein.“ Dazu trägt nicht nur die Anlage zur Kraft-Wärme-Kopplung bei, sondern auch eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 32.000 KW Strom, die Leenaert 2010/11 installieren ließ. Darüber hinaus hat der Hotelbesitzer das Energiemanagement des Hauses umgestellt: 1.270 Glühbirnen sowie die gesamten Außenscheinwerfer sind inzwischen durch LEDs ausgetauscht worden, eine Energiemanagementanlage reguliert den Stromverbrauch des Hauses, „damit keine bösen Stromspitzen entstehen“, so Leenaert. Ein Teil der Saunen wird nun statt mit Strom mit Holz erhitzt, der Einsatz von Schnittblumen reduziert und diese durch CO<sub>2</sub> absorbierende Grünpflanzen ersetzt. Schon jetzt, so der 55-Jährige, könne man rechnerisch zehn Monate im Jahr ohne den Zukauf von Strom auskommen.

### Autofrei im Liebesgrün

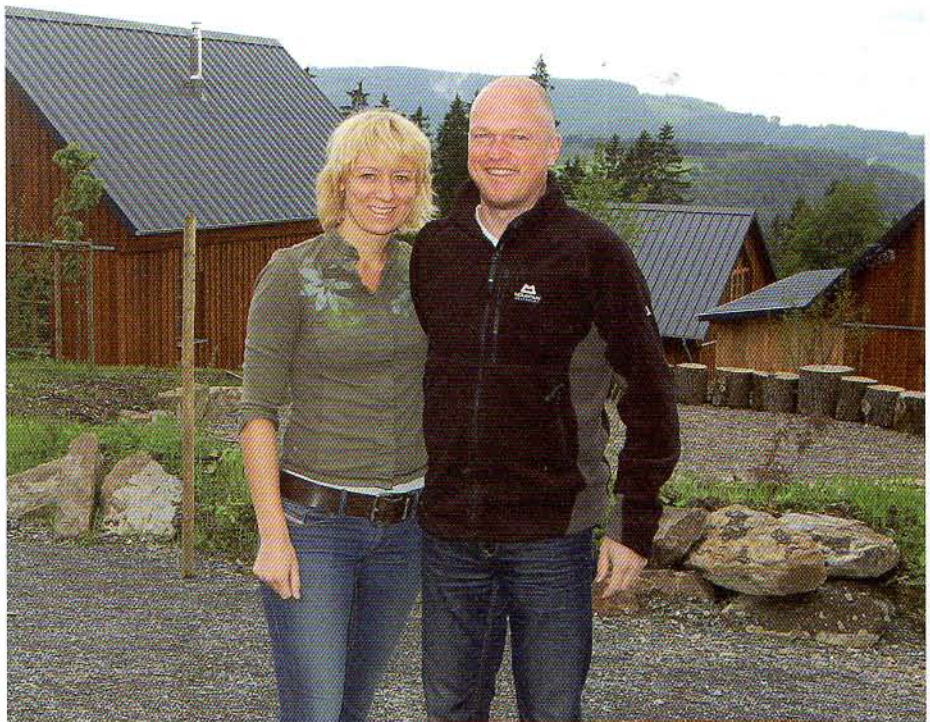
„Jetzt fehlt eigentlich nur noch ein eigener Speicher für die Photovoltaikanlage“, sagt Edouard Leenaert. Dass auch die Gäste das grüne Gewissen des Grimmeblicks zu schätzen wissen, davon ist er überzeugt: „Das Denken geht immer mehr in diese Richtung“, sagt der Vater zweier Kinder und fügt hinzu: „Wir können doch nicht die Zukunft un-

serer Kinder verheizen.“

Grün, das verspricht allein der Name, geht es auch in Schmalleberg zu: Dort haben die gelernte Buchhalterin Jessica Gerritsen und Koch Ralf Blümer mit dem „Liebesgrün“ ihr Bergdorf im Sauerland eröffnet. Auf einer Fläche von 4 Hektar sind unterhalb der Handweiser Hütte, die die beiden betrieben, zehn Bergdorf-Hütten entstanden – benannt nach den zehn bekanntesten Bergen im Hochsauerland wie Goldstein, Hirschberg oder Heidkopf. „Die Idee war es, ein langfristiges Konzept auf die Beine zu stellen und etwas Einzigartiges zu schaffen“, sagt Ralf Blümer. Das ursprüngliche Vorhaben, auf dem Gelände einen Campingplatz zu betreiben, ließen die Inhaber der Handweiser Hütte daher wieder

fallen – wenn auch Jessica Gerritsen, die vor sechseinhalb Jahren aus den Niederlanden ins Sauerland zog, dort die Handweiser Hütte erst pachtete, 2007 kaufte, in ihrer Heimat bereits Erfahrungen mit dem Camping-Betrieb sammeln konnte.

Die Idee für das Bergdorf hatten die beiden schließlich während einer Wohnmobil-Tour durch Österreich, wo sie ein ähnliches Konzept entdeckten. „Das Hotelzimmer steht im Grünen und bietet den Gästen Komfort und genug Platz“, erklärt Ralf Blümer. Nach dem Prinzip der Ferienwohnung sollte ihr Bergdorf allerdings nicht realisiert werden. „Davon gibt es in unserer Region schließlich genug“, sagen Jessica Gerritsen und Ralf Blümer. Stattdessen bieten sie den Gästen, die in den Hütten auf jeweils zwei



*Liebesgrün in Schmalleberg: Jessica Gerritsen und Ralf Blümer haben bei Planung und Bau ihres Bergdorfes auf Komfort, Regionalität und Umweltfreundlichkeit Wert gelegt.*



Etagen und 90 Quadratmetern wohnen, einen Hotel ähnlichen Service: Das Frühstück wird in der Hütte serviert, das Abendessen auf Wunsch ebenfalls. Auch für die Reinigung der Unterkünfte ist gesorgt. „Wir möchten, dass unsere Gäste nichts selbst machen müssen und entspannen können“, sagt Jessica Gerritsen. Dafür sorgt ebenfalls ein eigener SPA-Bereich in den Hütten, der neben einer Badewanne mit Ausblick auf die Landschaft auch eine Infrarotkabine für zwei Personen bietet.

Doch noch etwas spielte bei Planung und Bau des Bergdorfes für die Inhaber eine entscheidende Rolle: Sie setzen auf Umweltfreundlichkeit und Regionalität. So werden Bergdorf und Handweiser Hütte über eine eigene Pellet-Anlage beheizt, in den Hütten stehen Kaminöfen bereit, das „Liebesgrün“ selbst ist autotfrei. Für den Bau der Hütten wurde heimisches Lärchenholz verwendet, das Holz für die Dielenböden stammt aus der Region, auch die Fenster wurden hier gefertigt und die Duschen mit heimischen Bachkieseln ausgelegt. „All diese

Materialien zu bekommen, das war mit Sicherheit eine der größten Hürden, die wir überwinden mussten“, sagt Jessica Gerritsen. Besonders freuen sie und Ralf Blümer sich über das alte Eichenfachwerk, das in die Eingangsseiten jeder Hütte gebaut wurde und das von einem alten, abgerissenen Pfarrhaus in Schmalleberg-Dorlar stammt. Realisiert wurde das Bergdorf mit Handwerkern aus der Region – zumeist aus Schmalleberg. Geplant haben Jessica Gerritsen und Ralf Blümer größtenteils zwar selbst, fachlich beraten und begleitet aber wurden sie von Architekt Tobias Hermes und Bauleiter Martin Schürmann. So konnte das Projekt zielstrebig umgesetzt werden: Pfingsten 2011 rollten die ersten Bagger an, Weihnachten 2011 zogen die ersten Gäste ein. 10 Berghütten in 160 Tagen. Offiziell eröffnet wurde das Bergdorf – aus Wettergründen – im April dieses Jahres.

Regionalität liegt den Inhabern aber auch bei ihrem Standort am Herzen: „Wir sind froh, in Schmalleberg zu sein“, sagen sie. Der Ort biete Sauber-

keit, Ruhe, Erholung, verfüge aber auch über gute Einkaufsmöglichkeiten. „Dementsprechend nehmen wir uns selbst in unserem Angebot zurück“, so Blümer. Statt einer dauerhaft geöffneten Rezeption für das Bergdorf, ist er für die Gäste zum Beispiel telefonisch zu erreichen, statt einer umfangreichen Speisekarte gibt es ein Gericht zum Abendessen. Insgesamt zwei Köche, eine Servicefachkraft, eine Auszubildende zur Hotelfachfrau, vier Teilzeitkräfte und zehn Aushilfen sorgen mit dem Inhaberpaar für das Wohl der Gäste im Bergdorf und auf der Handweiser Hütte, die als reine Veranstaltungslocation betrieben wird und die Kochschule von Ralf Blümer beheimatet. Wie viel sie in ihren Traum vom „Liebesgrün“ investiert haben, behalten Jessica Gerritsen und Ralf Blümer für sich. So viel aber verraten sie: „Es ist ein Millionen-Projekt.“ Mit der Option auf Erweiterung, denn die Fläche des Bergdorfes bietet Platz für mindestens zehn weitere Hütten. Und das Angebot hat sich bereits über die Grenzen der Region hinaus herumgesprochen: Aus dem Ruhrgebiet, aber auch aus Berlin, Hamburg oder Stuttgart zieht es Gäste in das „Liebesgrün“. Das freut Jessica Gerritsen und Ralf Blümer, denn sie sagen: „Unsere Region hat viel mehr zu bieten, als viele von außerhalb oft denken.“

### Alte Gemäuer mit moderner Technik

Doch nicht nur für Urlaubsgäste bietet die Region attraktive Möglichkeiten. Unter dem Motto „Sauerland Business“ setzt sich der Sauerland-Tourismus dafür ein, auch den Tagungstourismus vor Ort zu stärken und weiter in den Fokus zu rücken. Rund 30 professionelle Tagungsbetriebe haben die Touristiker zusammengefasst – vom Komforthotel über die Kongresshalle bis hin zum Schloss. Wie zum Beispiel das Wasserschloss Körtlinghausen in Rüthen. Dieses betreibt Eigentümer Constantin Freiherr von Fürstenberg gemeinsam mit seiner Ehefrau Dorothea seit 2004 als reines Veranstaltungshaus, dessen Räumlichkeiten sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen genutzt werden.

„Ein Schloss zu vermarkten ist sehr zeitintensiv“, berichtet Constantin von



Moderne Technik in alten Gemäuern: Das Schloss Körtlinghausen in Rüthen gehört zu den professionellen Tagungsbetrieben im Sauerland. Eigentümer Constantin Freiherr von Fürstenberg (re.), hier mit Eventmanager Bernhard Pilgram, setzt bereits seit den 1980er Jahren auf den Einsatz regenerativer Energien.